

[Startseite](#) | [Schweiz](#) | Pelz-Initiative: Nationalrat debattiert über Quälpelz-Verbot

Debatte über Quälpelz-Initiative

Kein Pelz mehr von Tieren, die ein schreckliches Leben hatten

Morgen Mittwoch könnte die Schweiz Geschichte schreiben: Indem sie das erste Land Europas wird, das den Import und den Handel mit Quälpelz verbietet. Es wäre ein Meilenstein im Tierschutz.



Bettina Weber

Publiziert: 16.09.2025, 18:11



Sein kurzes Leben lang eingesperrt, dann oft qualvoll getötet: Nerz in einer Pelzfabrik.

Foto: Getty Images



Jetzt abonnieren und von der Vorlesefunktion profitieren.

Abo abschliessen

Login

[BotTalk](#)

In Kürze:

- Die «Pelz-Initiative» will den Import von tierquälerisch erzeugten Pelzprodukten verbieten.
- Der Bundesrat schlägt ein noch weiter gehendes Gesetz vor.
- Tiere leiden unter Gitterböden-Haltung, was zu schweren Verletzungen führen kann.
- Ob es zu einer Volksabstimmung kommt, hängt von Details im Gegenvorschlag des Bundesrats ab.

Ende 2023 reichte das Komitee von Alliance Animale Suisse 113'000 Unterschriften für die sogenannte Pelz-Initiative ein. Am Mittwoch diskutiert nun der Nationalrat den indirekten Gegenvorschlag des Bundesrats, der teilweise darüber hinausgeht: Nicht nur die Einfuhr, sondern auch der Handel mit tierquälerisch erzeugten Pelzprodukten soll verboten werden.

Katharina Büttiker von Alliance Animale Suisse wäre deshalb bereit, bei Annahme des Gegenvorschlags die Initiative zurückzuziehen. Allerdings unter der Voraussetzung, dass das Gesetz, wie vom Bundesrat vorgesehen, die verbotenen Produktionsmethoden ausdrücklich festlegt. Ansonsten verliere das Gesetz an «Glaubwürdigkeit und schlussendlich an Biss».

Pelzindustrie verleiht sich selbst Gütesiegel

Tatsächlich beantragt die vorberatende Kommission, den Gegenvorschlag anzunehmen – mit Ausnahme von zwei Details, die aber für Büttiker entscheidend sind: Der Bundesrat möchte sich bei der Definition, was als nicht tierquälerisch gilt, auf ein Gütesiegel des zuständigen Bundesamts abstützen, die Kommission hingegen will sich auf international anerkannte Zertifizierungen verlassen.

Für den Tierschutz ist das ein Problem, weil sich die Pelzindustrie die Unbedenklichkeitsnachweise selbst verleiht. Laut Andreas Rüttimann, juristischer Mitarbeiter der Stiftung Tier im Recht, genügen diese den Anforderungen der Schweizer Tierschutzbestimmungen «bei weitem nicht». So sind Käfige mit Gitterböden, die gemäss European Food Safety Authority ⁷ als tierquälerisch gelten, unter den geläufigsten Gütesiegeln Furmark und Saga Furs erlaubt.

Gitterböden haben zur Folge, dass Tiere unter Pfotenverletzungen und Infektionen leiden oder stressbedingte Aggressionen entwickeln, die zu Kannibalismus und Selbstverstümmelung führen können. Eine Regelung, welche die Einfuhr von auf diese Weise gewonnenen Pelzen weiterhin erlaubt, «würde das eigentliche Ziel des Gegenvorschlags geradezu ad absurdum führen», sagt Andreas Rüttimann.

Alliance Animale Suisse nicht kompromissbereit

Das gilt auch für die Fallen, mit denen Wildtiere wie Biber, Marder, Füchse und Waschbären gejagt werden. Totschlagfallen sind gemäss einem Abkommen zwischen Europa, Russland und Kanada ⁷ selbst dann erlaubt, wenn die Tiere bei vollem Bewusstsein bis zu fünf Minuten lang mit dem Tod kämpfen.

Dennoch möchte die bürgerliche Mehrheit der Kommission Fallen und Gitterböden nicht im Gesetz erwähnen, sondern auf Verordnungsebene regeln. Das, sagt Katharina Büttiker, sei nicht verhandelbar. Stimmt der Rat dem abgeänderten Gegenvorschlag zu, bringt Alliance Animale Suisse die Initiative zur Abstimmung.

NEWSLETTER

Der Morgen

Der perfekte Start in den Tag mit News und Geschichten aus der Schweiz und der Welt.

Weitere Newsletter

Einloggen

Bettina Weber ist Autorin der SonntagsZeitung und schreibt über gesellschaftspolitische Themen. Mehr Infos

Fehler gefunden? Jetzt melden.

18 Kommentare